

JUAN CUARTERO OTAL

BUMMEL-VERBEN: PROBLEME BEI DER BESCHREIBUNG IHRES KOMBINATIONSPOTENZIALS¹

1. Einleitung

1.1 Die Ausgangsfrage

Im Rahmen der Debatte über Valenz- und Konstruktionsgrammatik habe ich mir die möglichst konkrete Aufgabe gestellt, anhand einer kleinen Gruppe von Verben zu vergleichen, wie diese nach dem valenzgrammatischen bzw. dem konstruktionsgrammatischen Modell lexiko- oder grammatikografisch darzustellen wären:

- seitens der Valenzgrammatik als ein Lexikon mit sehr detailreichen Informationen – u.a. zu deren Kombinationspotenzial – in den einzelnen Lexikoneinträgen;
- seitens der Konstruktionsgrammatik als ein Lexikon mit unspezifizierten Lexikoneinträgen; d.h. die Informationen zum Kombinationspotenzial verteilen sich in diesem Modell auf verschiedene Ebenen.

Diese Gegenüberstellung möchte ich mit Daten zur Kombinatorik einiger deutscher Verben der Fortbewegung erläutern. Um die Darstellung zu vereinfachen, werde ich mich im Rahmen dieses Aufsatzes auf einige der so genannten Verben der Eigenfortbewegung (insbesondere Simplizia) konzentrieren.

Für den angestrebten Vergleich soll uns die folgende Fragestellung als Leitfaden dienen: Wo ist es methodologisch günstiger, bestimmte Informationen zum Kombinationspotenzial der Fortbewegungsverben zu speichern? Im Lexikon oder außerhalb des Lexikons, nämlich als semantischer Beitrag der Konstruktionen?

¹ Hiermit möchte ich mich bei allen Tagungsteilnehmern bedanken, die mit ihren Kommentaren und Anregungen zu meiner Arbeit beigetragen haben.

1.2 Die Daten

Was ich hier zeigen möchte, ist ein relativ einfaches kombinatorisches Phänomen, welches meines Erachtens genug Raum zu methodologischen Spekulationen offen lässt:

In Anlehnung an die Arbeiten von Barbara Wotjak (1982) und Gerd Wotjak (1971 und 1997) wird hier vorausgesetzt, dass alle Verben der aktiven Fortbewegung (oder Eigenfortbewegung) vierstellige Valenzträger sind, die zusammen mit dem Subjekt drei weitere adverbiale Ergänzungen lokaler Art zu sich nehmen können. Diese Lokalerergänzungen beschreiben die drei Bezugspunkte der zurückzulegenden Strecke: Ausgangspunkt, Ziel und Strecke.

Daraus kann man in Anlehnung an die Notation des VALBU (Schumacher et al. 2004) folgenden Satzbauplan annehmen:

NomE (AdvE-A) (AdvE-S) (AdvE-Z).

Die erste adverbiale Ergänzung bezeichnet den Ausgangspunkt der Fortbewegung (AdvE-A), die dritte das Ziel bzw. die Richtung der Bewegung (AdvE-Z) und die zweite die Strecke zwischen diesen beiden Punkten bzw. den Ort, an dem die Fortbewegung stattfindet (AdvE-S).

Die Kombinationsmöglichkeiten der Fortbewegungsverben mit diesen drei Arten von Lokalerergänzungen sind in der Regel uneingeschränkt, d.h. ein Fortbewegungsverb kann sich frei mit einer, zwei oder drei dieser Lokalerergänzungen verbinden. Zur Verdeutlichung möchte ich hier einige Beispiele aus Gerling/Orthen (1979, S. 110) zitieren:

- (1) a. Peter geht aus der Messe.
- b. Klaus geht über die Straße.
- c. Frank geht in ein Café.
- d. Er geht über die Hintertreppe aus dem Spielsalon.
- e. Der Arzt geht von Patient zu Patient.
- f. Monika geht über die Straße zum Bäcker.
- g. Herr Müller geht von Deutz über die Brücke nach Köln.

Dieses syntaktisch und semantisch homogene Verhalten entspricht dem Ideal jeder grammatikalischen Beschreibung. Was selten besondere Erwähnung in der Literatur findet, ist die Tatsache, dass nicht alle Fortbewegungsverben in gleicher Weise mit diesen Lokalgänzungen kombinierbar sind, sondern dass vielmehr einige unter ihnen gewisse Kompatibilitätseinschränkungen aufweisen.

Deutsche Verben wie z.B. *bummeln*, *flanieren* usw., die eine relativ plan- und ziellose Fortbewegung bezeichnen, scheinen für einige dieser Kombinationen ungeeignet zu sein:

- (2) a. [?]Hanni flaniert aus ihrem Haus.
 b. Micha flaniert durch die menschenleeren Straßen.
 c. Fabian flaniert zum Café.
 d. [?]Elio flaniert durch die Passage aus der Fußgängerzone.
 e. Anton flaniert vom Markplatz zum Schloss.
 f. Ilka flaniert durch Leipzig zum Bahnhof.
 g. Frau Müller flaniert von Deutz über die Brücke nach Köln.

Verben mit diesem Verhalten werden hier vereinfacht als „Bummel-Verben“ bezeichnet.²

2. Bummel-Verben in der Literatur

Meiner Kenntnis nach wurde das Phänomen der unterschiedlichen Kombinatorik der Fortbewegungsverben bisher in der Literatur kaum behandelt. Bevorzugt werden die Bewegungsverben als semantisch und syntaktisch überwiegend homogene Gruppe mit genauso homogenen Subkategorien (Verben der Eigenfortbewegung, Verben des Beförderns usw.) behandelt. Ebenso werden die Fortbewegungsverben – z.B. in den Ausführungen von Tesnière (1959) und später in denen

² In DUDEN Online (www.duden.de) wurden folgende 27 Synonyme gefunden: *bummeln*, *flanieren*, *gondeln*, *hatschen*, *lustwandeln*, *pilgern*, *promenieren*, *schleichen*, *schleifen*, *schlendern*, *schlenkern*, *schlunzen*, *sich auslüften*, *spazieren* [*gehen*], *streifen*, *stromern*, *tappen*, *trödeln*, *trollen*, *trotten*, *trudeln*, *wackeln*, *wandeln*, *ziehen*, *zockeln*, *zotteln* und *zuckeln*. Außerdem waren folgende zehn Komposita explizit angegeben: *herumflanieren*, *herumgehen*, *herumlaufen*, *herumschlendern*, *herumstreichen*, *herumstreifen*, *umherflanieren*, *umhergehen*, *umherschlendern* und *umherstreifen*. Letztlich waren auch sechs bedeutungserklärende Umschreibungen (wie z.B. *gemächlich/lässig gehen* oder *einen Streifzug machen/unternehmen*) zu finden.

von Jackendoff (1990) oder Talmy (2000) – in zwei homogene Klassen gegliedert, die weiter unten diskutiert werden.

Demgegenüber sahen sich größere valenzgrammatische Beschreibungen des Wortschatzes mit der Schwierigkeit konfrontiert, dass man im Bereich der Verben zwischen zahlenmäßig umfangreichen oder detaillierten Beschreibungen wählen musste, und Bummel-Verben nicht repräsentativ oder nicht häufig genug waren, um z.B. Platz zwischen den 638 semantisch und syntaktisch beschriebenen Verben im VALBU (Schumacher et al. 2004) zu finden.

Im „Wörterbuch zur Valenz und Distribution deutscher Verben“ (Helbig/Schenkel 1991) findet man jedoch die zwei Einträge *irren* und *wandern*.³ Dies sind zwei gute Beispiele für die Schwierigkeiten bei der Beschreibung der Kombinatorik von Verben, die auf keine konkret zielgerichtete Fortbewegung Bezug nehmen:

- I. *irren*₂₊₍₁₎₌₃ (V1= umherschweifen)
- II. *irren* → Sn, p₁S (p₂S)
- III. Sn → Hum (*Der Flüchtling irrte durch die Lande*)
 - p₁ = durch, von
 - Wenn p = durch,
 - p₁Sa → -Anim (*Er irrte durch das Gebirge*)
 - Wenn p₁ = von,
 - p₁Sd → -Anim (*Er irrte von einem Land zum anderen*)
 - p₂ = zu, in
 - p₂S → -Anim (*Er irrte von einem Stadtviertel in ein anderes Stadtviertel*)

Anmerkung: Wenn bei V1 p₁ = von, dann wird das Verb dreiwertig:
Er irrte von einem Land zum anderen.

(Helbig/Schenkel 1991, S. 220, Hervorh. i. Orig.)

³ In den folgenden Tabellen werden die Kombinationsmöglichkeiten für diese zwei Verben dargestellt. Dabei stehen die Abkürzungen S für ‘Substantiv’, p für ‘Präposition’ und pS für ‘präpositionales Substantiv’. Der Kasus wird weiter durch die Abkürzungen n, a oder d (jeweils für Nominativ, Akkusativ und Dativ) angegeben. Zu weiteren Erklärungen siehe „Abkürzungsverzeichnis“ und „Hinweise zur Benutzung“ in Helbig/Schenkel (1991, S. 93-96 und 97-99).

- I. wandern ₁₊₍₁₎₌₂
 II. wandern → Sn, pS
 III. Sn → +Anim (*Der Mann wandert. Die Tiere wandern zu neuen Weideplätzen*)
 p = durch, zu, in ...
 pS → 1. Dir (*Sie wandern zu einer Jugendherberge*)
 2. Loc (*Sie wandern durch die Stadt*)

(Helbig/Schenkel 1991, S. 245f., Hervorh. i. Orig.)

In den beiden genannten Lexika sowie auch in anderen Werken (darunter Engel 1991) besteht die Tendenz, Fortbewegungsverben als zweistellig darzustellen, anstatt, wie erwähnt, vierstellig, was meiner Meinung nach eine viel vollständigere Beschreibung ihres syntaktischen Verhaltens wäre.

Bisher ist mir nur eine einzige Arbeit bekannt, die eine repräsentative Zahl an Fortbewegungsverben nach ihrem Kombinationspotenzial klassifiziert hat: „Deutsche Zustands- und Bewegungsverben“ von Gerling/Orthen (1979). Die Autoren kommen sogar auf eine siebengliedrige Klassifizierung der Bewegungsverben,⁴ in der auch einige Bummel-Verben auftauchen, nämlich in den drei Gruppen mit den Valenzmerkmalen */+_PATH/*, *¬/+_SOURCE (PATH)/* und *¬/+_SOURCE, PATH/* (ebd., S. 111). Die Ergebnisse ihrer Klassifizierung stimmen jedoch nicht mit meinen Beobachtungen überein. Vielmehr lässt sich feststellen, dass alle Bummel-Verben das gleiche Kombinationspotenzial aufweisen. Die Autoren erwähnen allerdings selbst, dass sie kaum Beispiele gefunden hätten, die konkretere Daten für ihre Analyse liefern könnten (ebd., S. 109).

Meiner Meinung nach bietet bisher keines der beiden Modelle eine zufriedenstellende Beschreibung des kombinatorischen Verhaltens der Bummel-Verben. Die Valenztheorie bietet jedoch einen günstigeren Rahmen für die detaillierte Beschreibung, die nötig ist, wenn wir ihren Eigenschaften gerecht werden wollen. In den folgenden Teilen dieses Beitrags werde ich meine Kritik an drei unterschiedlichen Analyseansätzen skizzieren, die mit einem konstruktionsgrammatischen Modell à la Goldberg (1995) kompatibel sein könnten.

⁴ Es wird jedoch nicht vollständig erklärt, wie die Autoren zu dieser Klassifizierung gekommen sind.

3. Drei Erklärungsversuche im Sinne der Konstruktionsgrammatik

3.1 Zwei Arten von Fortbewegungsverben

Innerhalb der Gruppe der Fortbewegungsverben wurde von einigen Autoren eine deutliche Trennung vorgeschlagen: Zwischen solchen Verben, die strikt eine Fortbewegung des Subjektes bezeichnen, und anderen, die in erster Linie die Art und Weise der Fortbewegung des Subjektes bezeichnen. Diese Unterscheidung, die in der Version von Jackendoff (1990) auf breite Akzeptanz stößt, schreibt diesen Verben jeweils eine 'Lexikalisch-Konzeptuelle Struktur' (LKS) mit dem Funktor GO und daher mit implizitem Traject bzw. Path zu oder aber eine LKS mit dem Funktor MOVE und ohne dieses Argument.

FORTBEWEGUNG: LKS: [_{Event} GO ([_{Object}] [_{Traject}])]
 ART UND WEISE DER FORTBEWEGUNG: LKS: [_{Event} MOVE ([_{Object}])]

Nach Jackendoffs These unterscheiden sich GO-Verben und MOVE-Verben in ihrer Basisbedeutung und daher in ihrer Kombinatorik: Erstere sind nicht mit statischen Lokalbestimmungen kombinierbar (**Ich gehe im Wald/*Ich komme in Madrid*), letztere aber schon (*Ich schwimme im Meer/Ich bummle im Wald*). Zudem können MOVE-Verben auf Deutsch ihre Perfekt-Formen sowohl mit dem Hilfsverb *haben* als auch mit *sein* bilden.

GO-Verben sind immer mit den Ergänzungen kombinierbar, die Ausgangspunkt, Verlauf oder Ziel der Strecke bezeichnen. Für die MOVE-Verben schlägt Jackendoff (1990) aber vor, dass diese, immer wenn sie von Ausgangspunkt-, Verlaufs- oder Zielbestimmungen begleitet sind, durch eine extra Regel, die so genannte Adjunct-GO Rule, „umgedeutet“ werden, damit sie eine GO-Lesart bekommen:

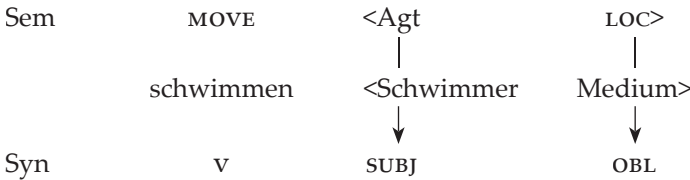
- (3) a. Ich schwimme von einem Ufer zum anderen.
 b. Ich bummle in die Stadt.

Nach der kognitiven Konstruktionsgrammatik von Goldberg (1995) ist dieses Phänomen leicht zu erklären, weil die Semantik dieser MOVE-Verben und die Semantik der GO-Konstruktion in Einklang gebracht werden können. Die Konstruktion schafft die Umdeutung, indem die verbalen Ereignistypen das Mittel bzw. die Methode (*means*) bezeich-

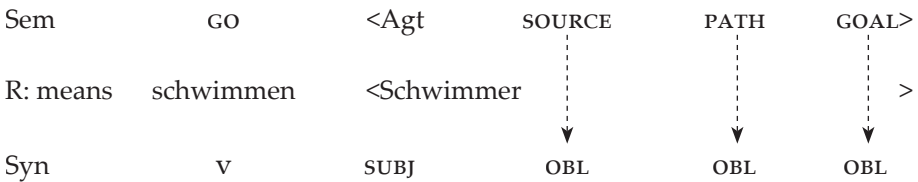
nen, um die konstruktionalen Ereignistypen zu realisieren. In solchen Fällen bieten sich folgende Umschreibungen an:

- (4) a. Man bewegt sich durch Schwimmen von einem Ufer zum anderen fort.
- b. Man bewegt sich beim Bummeln in die Stadt fort.

Das Prädikat *schwimmen* in der MOVE-Konstruktion eingebettet:⁵



Das Prädikat *schwimmen* in der GO-Konstruktion eingebettet:



Diese letzte Einbettung kann das syntaktische bzw. kombinatorische Verhalten von vielen (vermeintlichen) Verben der Art und Weise der Fortbewegung (*schwimmen, rennen, hüpfen, ...*) erklären, würde jedoch zu falschen Schlussfolgerungen führen, wie z.B. dass die Sätze unter (5) genauso akzeptabel für die Sprecher seien wie die Beispiele unter (6), die auch aus Konstruktionen mit MOVE-Verben bestehen:

- (5) a. ??Ich streifte aus dem Haus.
- b. ??Wir bummeln aus dem Park.
- c. ??Sie schlendern aus der Stadt.

⁵ Hier handelt es sich um Darstellungen des Mechanismus „Fusion“ nach Goldberg (vgl. Goldberg 1995, S. 50ff. und 59-66). In der ersten Zeile werden die semantischen Argumente der Konstruktion dargestellt und in der mittleren die Argumente des Verbs *schwimmen*. R bedeutet hier ‘Relation’, d.h. es gibt an, welche Art von semantischer Beziehung die Integrierung des Verbs in die Konstruktion ermöglicht (in diesem Fall *means* ‘Methode/Art und Weise’). Durch solche Darstellungen wird gezeigt, welche Argumente das Verb beiträgt und wie die Konstruktion seine Argumentstruktur erweitern kann. Argumentrollen, die von der Konstruktion beige-steuert werden, sind durch eine gestrichelte Linie gekennzeichnet (ebd., S. 51).

- (6) a. Ich renne aus dem Haus.
 b. Wir latschen aus dem Park.
 c. Sie sausen aus der Stadt.

Bummel-Verben, die eine plan- und ziellose Fortbewegung bezeichnen, würden eine alternative Konstruktion sowie zusätzliche semantische Markierungen benötigen, die auf diese Beschränkungen hinweisen. Ebenso verwirrend ist die Tatsache, dass Bummel-Verben offensichtlich doch mit adverbialen Ergänzungen kombinierbar sind, die das Ziel dieser angeblich ziellosen Fortbewegungen bezeichnen. Falls die Bedeutung solcher Verben ihre Kombinatorik entscheidend beeinflussen würde, wäre zu erwarten, dass sowohl die Kombination mit Ausgangspunkt-, als auch die mit Zielbestimmungen beschränkt wäre.

Interessante Daten ergeben sich aus dem Vergleich mit Bummel-Verben in anderen Sprachen. Während englische und deutsche Bummel-Verben mit Ausgangspunkt- oder Ziel-Lokalbestimmungen auftreten können (vgl. (7)), können weder spanische noch französische Bummel-Verben mit solchen Bestimmungen kombiniert werden: Die Beispiele unter (7) können (so wie in Slobin 1996 sehr gut beschrieben) in diesen Sprachen nur durch andere Strukturen (unter (8) und (9)) ausgedrückt werden:

- (7) I stroll into town.
 ['Ich bummle in die Stadt.']
- (8) Je me promene jusqu'en ville./Je vais en ville en me promenant.
 ['Ich bummle bis zur Stadt./Ich gehe in die Stadt bummelnd.']
- (9) Voy a la ciudad dando un paseo./Voy paseando para la ciudad.
 ['Ich gehe in die Stadt bummelnd./Ich gehe bummelnd Richtung Stadt.']

Ein entscheidendes Argument gegen den vermeintlichen Unterschied zwischen den GO-Verben und den MOVE-Verben ist, dass beide im Grunde immer eine Fortbewegung ausdrücken, egal, ob die Art und Weise dieser Fortbewegung besonders hervorgehoben wird oder nicht.

3.2 Aktionsarten der Fortbewegungsverben

In einem Aufsatz von Aske (1989) zu den Unterschieden von Konstruktionen mit Fortbewegungsverben im Spanischen und Englischen wird die Hypothese aufgestellt, dass die Kombination dieser Verben mit den verschiedenen Lokalergänzungen durch Einschränkungen aspektueller Natur bestimmt wird. Der Autor klassifiziert die Ausgangspunkt- und Zielergänzungen dieser Verben als Komplemente telischer Natur und ihre Streckenergänzungen als Komplemente atelischer Natur. Telische Verben seien mit allen drei Ergänzungen kombinierbar, während atelische Verben nur mit atelischen Komplementen kombinierbar seien.

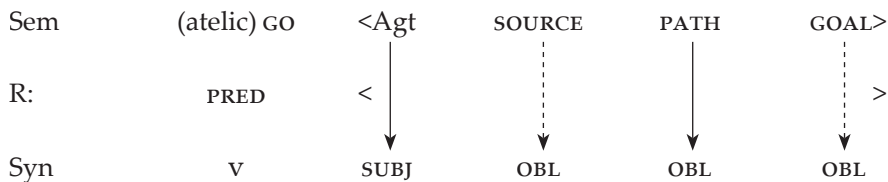
In Cuartero Otal (2010) habe ich festgestellt, dass diese Hypothese weder für die germanischen noch für die romanischen Sprachen zutrifft. Interessant bleibt aber die Fragestellung, ob die bloße Aktionsart einen irgendwie gearteten Einfluss auf das Kombinationspotenzial der Fortbewegungsverben ausübt.

Nach der Aktionsarten-Klassifizierung von Vendler (1957) kann man die meisten Fortbewegungsverben den 'accomplishments' (d.h. den durativen telischen Ereignissen) zuordnen: Sie bezeichnen das vollendete Durchmessen einer Strecke von einem Punkt zu einem anderen in einer mehr oder weniger konkreten Zeitspanne. Dagegen sind die Bummel-Verben den 'activities' (d.h. den durativen atelischen Ereignissen) zuzurechnen: Sie bezeichnen eine eher unsystematische Fortbewegung durch einen Raum in keiner konkreten oder konkretisierbaren Zeitspanne. Schließlich finden wir auch einige 'achievements'⁶ (punktuelle telische Ereignisse), die genau den Zeitpunkt bezeichnen, an dem die Fortbewegung endet, wie *ankommen, eintreffen, landen, gelangen* oder *geraten* (vgl. Cuartero Otal 2010).

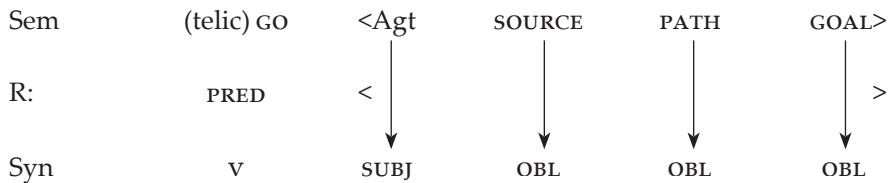
Im Sinne der Konstruktionsgrammatik könnte man zwei verschiedene Konstruktionen vorschlagen, auf die diese aspektuelle Unterscheidung zurückzuführen ist:

⁶ Natürlich können Fortbewegungsverben keine Zustände ausdrücken, da jede Form der Bewegung eine Veränderung involviert.

Konstruktion für atelische GO-Verben:



Konstruktion für telische GO-Verben:



Jedoch stellt sich das Problem, dass die zweite Konstruktion für einige telische Fortbewegungsverben nicht zutrifft: Die freie Kombination mit Ausgangspunkt bzw. mit Ausgangspunkt und Strecke ist für einige 'accomplishments' wie *reisen* oder *pilgern*, die Handlungen bezeichnen, die sehr stark zielgerichtet sind, sehr fraglich:

- (10) a. ??Hanni reist von Marokko.
 b. Micha reist über das Mittelmeer.
 c. Falk reist nach London.
 d. ??Elio reist von Marokko über das Mittelmeer.
 e. Anton reist von Marokko nach Tunesien.
 f. Ilka reist über das Mittelmeer nach Marokko.
 g. Frau Müller reist von Marokko über das Mittelmeer nach Italien.

Beide Subklassen von Fortbewegungsverben zeigen dieselben syntaktischen Kompatibilitäten, wie ein Vergleich zwischen den Beispielen unter (1) einerseits und (2) und (10) andererseits zeigt, sind aber verschiedenen Aktionsarten zuzuordnen. Daher kann man die Hypothese ausschließen, dass ihre Kombinatorik durch aspektuelle Unterschiede zu erklären sei.

3.3 Muss jede Kombination auf irgendeine Art möglich sein?

Ein großer Vorteil der Konstruktionsgrammatik gegenüber der Valenzgrammatik sei die einfachere Erklärungsmöglichkeit für Verbstrukturen mit „unerwarteten“ Argumenten (vgl. Goldberg 1995, S. 9f.). Beispiele dafür wären Sätze wie *Franz backt uns einen Kuchen/Franz putzt den Tisch sauber/Franz quatschte sich aus dieser Situation heraus*, bei denen mehr Argumente als vorgesehen realisiert werden.

Aber was zeigen uns Strukturen, die im Prinzip im System der Sprache zu erwarten, aber tatsächlich in den Realisierungen dieser Sprache gar nicht zu finden sind? Angesichts der Diskussion um die Akzeptabilitätskriterien aufgrund des reinen Vorhandenseins einer Struktur in Korpora (Sampson 2007) wurde auch behauptet, dass die reine Intuition der Sprecher ein weiteres Kriterium für die Akzeptabilität sein soll (Pullum 2007 und Mehlberg 2010). Das Urteil über die Kombinierbarkeit von Bummel-Verben mit bestimmten Ergänzungen beruht auf der Auftretenswahrscheinlichkeit der mit ihnen gebildeten Strukturen, die hier nicht unbeachtet bleiben sollte. Man kann immerhin behaupten, dass das Vorhandensein einer Struktur in einem linguistischen Korpus ein Argument für ihre Existenz ist, ihre Abwesenheit kann jedoch kein wirkliches Argument für ihre absolute Unrealisierbarkeit sein. In diesem Sinne stellen einige Informanten fest, dass „ungewöhnliche“ Konstruktionen wie *??Sie bummelte aus ihrem Haus* komisch, aber durchaus möglich wären. Somit wären sie trotz ihrer Unwahrscheinlichkeit im Diskurs vom Empfänger logisch und einfach zu interpretieren. Dies ist offensichtlich, wenn ihre Bedeutung durch eine Verbpartikel akzentuiert wird (*Sie bummelte aus ihrem Haus heraus*).

Die deutsche Sprache zeigt darüber hinaus die Möglichkeit, einige dieser Kombinationen zusammen mit einer Verbpartikel zuzulassen, wenn eine solche Verbpartikel den kommunikativ relevanten Teil der Strecke hervorhebt. Obwohl an dieser Stelle weder auf Komposita noch auf den Zusammenhang zwischen Fortbewegungsverben und Verbpartikeln adverbialer Natur eingegangen wird, soll die folgende Beobachtung, die die sprachliche Darstellung der ziellosen Bewegungsformen betrifft, nicht unerwähnt bleiben: Nämlich, dass die bloße Anwesenheit von Verbpartikeln wie *herum/umher* (die dem Ausdruck von Ziellosigkeit dienen) in der Verbalphrase dazu beiträgt, die Kombinatorik der Verben entscheidend zu beeinflussen.

Wird die offensichtliche Ziellosigkeit der Fortbewegung durch die Doppelpartikeln *herum-* oder *umher-* betont, dann sind die möglichen Kombinationen deutlich eingeschränkt, da die Kombinationen mit Ausgangspunkt-, genauso wie die mit Ziel-Lokalbestimmungen verhindert werden und die Kombination mit statischen Lokalbestimmungen favorisiert wird, wie in Beispiel (11h):

- (11) a. *Hanni läuft aus ihrem Haus herum.
 b. ?Micha läuft durch die Stadt (he)rum.
 c. *Falk läuft ins Café herum.
 d. *Elio läuft durch den Flur aus dem Haus herum.
 e. *Anton läuft vom Marktplatz zum Schloss herum.
 f. *Ilka läuft durch den Flur zum Ausgang herum.
 g. *Frau Müller läuft von Deutz über die Brücke nach Köln herum.
 h. Micha läuft in den menschenleeren Straßen herum.

Wird jedoch die konkrete Direktionalität einer (eigentlich ziellosen) Fortbewegung durch Doppelpartikeln wie *hinaus-*, *herein-* o.Ä. betont, stellen sich die möglichen Kombinationen ganz anders dar:

- (12) a. Hanni bummelt aus ihrem Haus heraus.
 b. Micha bummelt durch die menschenleeren Straßen davon.
 c. Falk bummelt ins Café hinein.
 d. Elio bummelt durch den Flur aus dem Haus heraus.
 e. Anton bummelt vom Markplatz zum Schloss hinauf.
 f. Ilka bummelt durch den Flur zum Ausgang hin.
 g. Frau Müller bummelt von Deutz über die Brücke nach Köln hinüber.

Allein diese Daten legen den Schluss nahe, dass eine Beschreibung und Erklärung der Kombinatorik von Fortbewegungsverben nicht auf ihrer alleinigen Unterteilung in zwei Typen im Sinne Jackendoffs (1990) basieren kann. Allerdings würden einige dieser Verben nach dieser Beschreibung nur eine Fortbewegung im Allgemeinen, andere aber eine bestimmte Art und Weise der Fortbewegung bezeichnen.

Eine Beschreibung und Erklärung der Kombinatorik von Fortbewegungsverben kann aber auch nicht durch eine semantisch-lexikalische Ausgrenzung von Bummel-Verben erfolgen, da diese je nach Vorhandensein von Verbpartikeln eine komplett unterschiedliche Kombinatorik aufweisen, wie aus den Beispielen unter (2), (11) und (12) hervorgeht.

4. Kurze Schlussfolgerung: Ein vierter Lösungsversuch

Kommen wir nun zu der ursprünglichen Fragestellung zurück: Wo ist es methodologisch günstiger, bestimmte Informationen zum Kombinationspotenzial der Fortbewegungsverben zu speichern: im Lexikon oder außerhalb des Lexikons, nämlich in den Konstruktionseinträgen?

Was durch das Problem der Bummel-Verben gezeigt werden sollte, ist in erster Linie, dass die Kombinatorik von gewissen Verben Besonderheiten aufweist, welche in der syntaktischen Beschreibung tendenziell verallgemeinert werden.

Die Besonderheiten u.a. der Bummel-Verben, die auf Einschränkungen des „normalen“ Kombinationspotenzials basieren, sind offenbar nicht als semantischer Beitrag von Konstruktionen zu erklären. Um das Verhalten dieser Verben zu beschreiben und zu analysieren, scheint es vielmehr notwendig zu sein, die lizenzierten Komplemente jedes einzelnen Verbs detailliert aufzulisten. Natürlich besteht die axiomatische Annahme zu Recht, dass Verben ähnlicher Bedeutung eine ähnliche Kombinatorik aufweisen. Ebenfalls gilt, dass diese Annahme gleichzeitig mehrere Nuancen hat, wie man anhand der hier aufgezeigten Daten feststellen kann.

Zum Schluss soll noch ein Versuch unternommen werden, die Kombinatorik der Bummel-Verben im Sinne der Valenztheorie darzustellen:

SBP **bummeln** K_{sub} , (K_{adv}) (K_{adv} [K_{adv}])

I. bummeln $_{1+(1)+(1+(1))=4}$

II. bummeln $\rightarrow S_n, p_1 S (p_2 S [p_3 S])$

III. $S_n \rightarrow$

p_1 = durch, über, in, LOC ...

p_2 = nach, zu, in ...

p_3 = von, aus ...

SBP **herum+bummeln** K_{sub} , (K_{adv})

I. herum+bummeln $_{1+(1)=2}$

II. herum+bummeln \rightarrow Sn, p_1 S

III. Sn \rightarrow

p_1 = durch, über, in, LOC ...

SBP **bummeln** NomE (AdvE_S) (AdvE_Z [AdvE_A])

SBP **herum+bummeln** NomE (AdvE_S)

Diese Satzbaupläne berücksichtigen die Besonderheiten der Kombinatorik von Bummel-Verben sowohl als Simplizia als auch in Präsenz von Verbpunktikeln, die den Traject der Fortbewegung bestimmen, um gewisse Kombinationsmöglichkeiten zu begünstigen oder zu blockieren.

Wie zuvor gesagt, ist das Kombinationspotenzial der deutschen Bummel-Verben wenig eingeschränkt und sogar offen für einige seltene Kombinationsmöglichkeiten, solange die Sprecher solche Strukturen in Analogie zu anderen Strukturen mit Bewegungsverben für logisch und interpretierbar halten. Tatsache ist, dass es in der deutschen Sprache wesentlich mehr kombinatorische Regelmäßigkeit von Fortbewegungsverben mit Lokalbestimmungen gibt als dies in den romanischen Sprachen der Fall ist. Nur die Präsenz der Verbpunktikeln *herum-* und *umher-* trägt entscheidend zur Beschränkung der Kombinationsmöglichkeiten von Fortbewegungsverben bei. Im Spanischen wie im Französischen gibt es so gut wie keine unerwarteten, seltenen Kombinationsmöglichkeiten, und das inhomogene kombinatorische Verhalten der Fortbewegungsverben ist eher die Regel und nicht die Ausnahme (siehe Cuartero Otal 2005 und 2010).

Dies ist von größter kontrastiver Bedeutung, weil es zeigt, dass Analogie bzw. Regelmäßigkeit in der Syntax der Bewegungsverben für Sprachen wie Deutsch oder Englisch eine wichtigere Rolle spielen als für andere Sprachen wie Spanisch oder Französisch. Es ist auch von theoretischer Bedeutung, weil die Konstruktionsgrammatik im Bereich der „regelmäßigen“ Kombinatorik der Bewegungsverben im Deutschen oder Englischen eine genauere Beschreibung bieten kann als für das Spanische oder das Französische, wo die Kombinationsmöglichkeiten je nach Verb sehr unterschiedlich und vor allem oft sehr eingeschränkt sind. Im Gegensatz dazu liefert ein lexikalistischer

Ansatz wie die Valenzgrammatik sowohl für den einen wie für den anderen Sprachtyp eine genaue Darstellung der Kombinatorik von Bewegungsverben mit Lokalbestimmungen, was wiederum für kontrastive Zwecke von Vorteil ist.

Literatur

- Aske, Jon (1989): Path predicates in English and Spanish: a closer look. In: *Proceedings of the Berkeley Linguistics Society* 15, S. 1-14.
- Cuartero Otal, Juan (2005): Gibt es im Spanischen und Französischen zwei Klassen von Fortbewegungsverben? In: Schmitt, Christian/Wotjak, Barbara (Hg.): *Beiträge zum romanisch-deutschen und innerromanischen Sprachvergleich*. Bonn, S. 23-34.
- Cuartero Otal, Juan (2010): Estructuras argumentales de los verbos de desplazamiento del sujeto: una descripción del español frente a una descripción del inglés. In: *Bulletin of Hispanic Studies* 87, 2, S. 149-168.
- Engel, Ulrich (1991): *Deutsche Grammatik*. Heidelberg.
- Gerling, Martin/Orthen, Norbert (1979): *Deutsche Zustands- und Bewegungsverben: Eine Untersuchung zu ihrer semantischen Struktur und Valenz*. Tübingen.
- Goldberg, Adele E. (1995): *Constructions. A construction grammar approach to argument structure*. Chicago/London.
- Helbig, Gerhard/Schenkel, Wolfgang (1991): *Wörterbuch zur Valenz und Distribution deutscher Verben*. Tübingen.
- Jackendoff, Ray S. (1990): *Semantic structures*. Cambridge, MA.
- Mehlberg, Martin (2010): *Weil man es so sagt. Wissenschaftstheoretische und valenzlexikographische Überlegungen zu ausgewählten Aspekten der lexikalischen Variation*. (= *Studien zur romanischen Sprachwissenschaft und interkulturellen Kommunikation* 61). Frankfurt a.M. u.a.
- Pullum, Geoffrey K. (2007): Ungrammaticality, rarity, and corpus use. In: *Corpus Linguistics and Linguistic Theory* 3, 1, S. 33-47.
- Sampson, Geoffrey (2007): Grammar without grammaticality. In: *Corpus Linguistics and Linguistic Theory* 3, 1, S. 1-32.
- Schumacher, Helmut/Kubczak, Jacqueline/Schmidt, Renate/de Ruiter, Vera (2004): *VALBU. Valenzwörterbuch deutscher Verben*. (= *Studien zur Deutschen Sprache* 31). Tübingen.
- Slobin, Dan I. (1996): Two ways to travel: verbs of motion in English and Spanish. In: Shibatani, Masayoshi/Thompson, Sandra A. (Hg.): *Grammatical constructions: their form and meaning*. Oxford, S. 195-219.

- Talmy, Leonard (2000): Towards a cognitive semantics. Volume II: typology and process in concept structuring. Cambridge, MA.
- Tesnière, Lucien (1959): *Éléments de syntaxe structurale*. Paris.
- Vendler, Zeno (1957): Verbs and times. In: *The Philosophical Review* 66, 2, S. 143-160. <http://semantics.uchicago.edu/scalarchange/vendler57.pdf> (Stand: 1.4.2015).
- Wotjak, Barbara (1982): *Untersuchungen zu Inhalts- und Ausdrucksstruktur ausgewählter deutscher Verben des Beförderns*. (= *Linguistische Studien*. Reihe A 103). Berlin.
- Wotjak, Gerd (1971): *Untersuchungen zur Struktur der Bedeutung*. Berlin.
- Wotjak, Gerd (1997): (He)Rein – (he)raus; hinauf/herauf – hinunter/herunter. Bedenkliches und Bedenkenswertes zur Konzeptualisierung und Sememisierung von Fortbewegung im Deutschen, Französischen und Spanischen. In: Wotjak, Gerd (Hg.): *Studien zum romanisch-deutschen und innerromanischen Sprachvergleich*. Frankfurt a.M., S. 311-330.